

<b>Zeitschrift:</b>	Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisierte Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Traktorverband
<b>Band:</b>	6 (1944)
<b>Heft:</b>	12
<b>Artikel:</b>	Die Bedeutung des Landwirtschaftstraktors
<b>Autor:</b>	Manz, J.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1048919">https://doi.org/10.5169/seals-1048919</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ans d'intervalles, est éloquante. Elle montre l'importance qu'a pris la motorisation par suite de l'extension des cultures, de la difficulté de se procurer de la main-d'œuvre et de la meilleure rentabilité de la production du sol.

Une association comme l'A. S. P. T., qui veut voir plus loin que les intérêts immédiats de ses adhérents, a un rôle important à jour à l'avenir comme aujourd'hui. Si, après deux décades d'existence, elle peut se permettre de jeter un coup d'œil en arrière pour considérer la tâche accomplie, elle doit surtout regarder en avant, assez loin en avant et mettre sur pied un programme d'activité touchant surtout l'aspect technique des problèmes qui vont se poser, programme qui doit lui permettre de faire face aux difficultés que l'on soupçonne déjà sans les connaître encore. Il y a là une belle tâche pour un jeune président et un comité plein d'allant et d'entrain.

Les instances officielles devront pouvoir compter toujours plus sur les organisations existantes pour se décharger sur elles de toutes les tâches qui n'incombent pas absolument à l'Etat. Je me réjouis donc de la bonne entente qui n'a cessé de régner entre l'association et nos services.

A l'occasion du 20ème anniversaire de l'A. S. P. T., je tiens à vous dire notre reconnaissance pour votre loyale collaboration et à vous exprimer nos remerciements sincères pour l'aide résolue que vous nous avez accordée sans compter. Je formule le vœu que grâce à une bonne entente, l'Association remplisse sa tâche toujours mieux pour le plus grand bien de notre agriculture tout entière. Qu'elle vive et soit prospère.

A. Chaponnier, ing. agr.

Chef de la section de la production végétale de la division de l'agriculture du D.E.P., chef du Groupe C.

## Die Bedeutung des Landwirtschaftstraktors

von Ing. agr. J. Manz, Vorsteher des kantonalen Landwirtschaftsamtes Zürich.

Der Ausspruch von Fachleuten «Die Landwirtschaft ist ein Transportgewerbe» zeigt wohl am deutlichsten die besondere Bedeutung der Zugkräfte in der Landwirtschaft. Mit der Ausdehnung des Ackerbaues und der Steigerung der Intensität steigt automatisch der Bedarf an Zug- und Arbeitskräften.

Bereits in den Jahren 1914/18 hat die Industrie für die Bewirtschaftung, besonders für den Umbruch ihrer Neuländereien, grosse, schwere Traktoren eingesetzt. Handhabung, Brennstoffverbrauch und Leistung dieser schwerfälligen Zugkraftmaschinen waren aber derart, dass ihre Verwendung auf unseren Landwirtschaftsbetrieben nicht in Frage kommen konnte. In der Folge kamen Traktoren ausländischen Fabrikates, wie Fordson, International, Austin, auf den Schweizermarkt und konnten sich bei unseren Landwirten in vermehrtem Masse Eingang verschaffen. Mit der Aufnahme der Traktorenfabrikation in der Schweiz begann bei uns der eigentliche Siegeszug des Landwirtschaftstraktors. Dies führte in den Vorkriegsjahren zur eigentlichen «Traktoritis». An der

«Traktoritis» leiden diejenigen Landwirte, welche ohne vorherige Ueberprüfung ihrer finanziellen Lage, der Struktur des Betriebes und der Wirtschaftlichkeit einer Maschine, einen zu «billigen» Autotraktor oder einen zu teuren Markentraktor kaufen. In vielen Fällen hat der Zukauf eines Traktors oder die Höhe der Rechnungen für dessen Reparaturen zum wirtschaftlichen Ruin kleinerer und mittlerer Landwirtschaftsbetriebe geführt. In Erkenntnis der Ueberlegenheit der motorischen Bodenbearbeitung einerseits und der Gefahr der finanziellen Ueberbelastung des einzelnen Landwirtschaftsbetriebes beim Ankauf eines grossen Traktors anderseits, hat der leider allzu früh verstorbene Prof. Dr. Bernhard, der Pionier der Innenkolonisation, schon im Jahre 1938 versucht, innerhalb des Kantons Zürich «mobile Ackerbaukolonnen» einzusetzen. Leider stiess er damals bei unseren Landwirten auf nur geringes Verständnis. Erst die Kriegszeit mit der starken Ausdehnung des Ackerlandes hat die grosse Bedeutung der motorischen Bodenbearbeitung und damit des Traktors mit aller Deutlichkeit gezeigt. Ohne Traktoren wäre die Erfüllung der einzelnen Mehranbauetappen, insbesondere auch die Inkulturnahme der grossen Neuländereien, unmöglich gewesen.

Glücklicherweise war die zürcherische Landwirtschaft bereits bei Kriegsausbruch in ausserordentlichem Masse motorisiert. Die kantonalen Behörden haben die von den Bundesinstanzen verfügte Umbauaktion durch erhebliche Beiträge an die genossenschaftliche Anschaffung von auf Ersatzreibstoffen umgebauten Landwirtschaftstraktoren stark gefördert. Die zürcherische Landwirtschaft stellt mit 2200 Stück nicht nur ca. ein Fünftel sämtlicher Landwirtschaftstraktoren der Schweiz, sondern sie hat gleichzeitig das ihr auferlegte Pflichtkontingent von 270 umgebauten Traktoren um 200 überschritten, so dass theoretisch jede zürcherische Gemeinde über zwei umgebaute Maschinen verfügt. Wohl noch nie wie im vergangenen Nachsommer und Herbst 1944, wo nicht nur die Bauern und ihre männlichen Arbeitskräfte, sondern vor allem auch die Pferde in aussergewöhnlicher Zahl zur Teilmobilmachung einrücken mussten, sind sich die Landwirte und alle diejenigen, die sich mit den Fragen der landwirtschaftlichen Produktion befassen, der grossen Bedeutung der Zugkräfte in der Landwirtschaft bewusst geworden. Wenn die Hackfrüchte nicht rechtzeitig eingebracht und die Herbstfeldbestellung nicht rechtzeitig durchgeführt werden konnte, so war dies neben dem schlechten Wetter weitgehend auf die prekären Zugkraftverhältnisse zurückzuführen. Beim Mangel an fachfertigen Arbeitskräften war es auch nicht möglich, diese Lücke innert kurzer Frist durch die vermehrte Heranziehung des billigen Rindviehzuges auszufüllen.

Die heute verlangten Anbauflächen, welche trotz Mangel an Arbeitskräften richtig bewirtschaftet werden müssen, haben dem fortschrittlichen und rationell geführten Landwirtschaftsbetrieb ein Tempo auferlegt, bei welchem der Rindviehzug den Anforderungen nicht mehr gewachsen ist und deshalb nur noch eine bescheidenere Rolle spielt.

Die erstaunlichen Leistungen auf dem Gebiete unseres nationalen Anbauwerkes wären ohne den gewaltigen Traktoreneinsatz nie möglich gewesen.

**SIMSTABIL**

**SIM A.G. MORGES**  
BASEL . BERN . ZÜRICH

*Kolben - Kolbenringe - Ventile*  
*Feinbohren u. Ausbüchsen von Motorzylindern*  
*Rundschleifen von Kurbelwellen*  
*Pleuel- und Mittellager*

In Kanton Zürich entfallen auf 150 Hektaren Ackerland je ein Traktor und rund 40 Pferde. Der Rindviehzug, welcher von Gegend zu Gegend verschieden ist, ist dabei nicht eingerechnet. 350 Besitzer von auf Ersatzreibstoff umgebauten Traktoren führen Lohnarbeiten für Dritte durch. Die Erfahrung hat gezeigt, dass der Einsatz dezentralisiert auf die Gemeinden und Weiler verteilter Traktoren samt entsprechenden Aggregaten für die schwere Bodenbearbeitung und das Mähen des Getreides im Lohn den Bedürfnissen klein- und mittelbäuerlichen Betrieben besser entspricht, als die stark zentralisierte Traktoren-Unternehmung. Anders verhält es sich bei der Bearbeitung grosser Neulandkomplexe (Rodungen und meliorierte Streueländereien). Diese Arbeiten können nur mittelst Spezialtraktoren und -maschinen mit Erfolg ausgeführt werden. Die Durchführung derartiger schwieriger Lohnarbeiten, welche sich auf grössere Komplexe erstrecken und meist nur während des ersten und zweiten Anbaujahres Spezialmaschinen erfordern, wird am besten der «Mobilen Ackerbaukolonne» der Schweizerischen Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft oder einer gut ausgewiesenen privaten Traktorunternehmung übertragen.

Im allgemeinen — d. h. normale Witterungs- und Arbeitsverhältnisse vorausgesetzt — dürften die in unserem Kanton vorhandenen privaten und genossenschaftlichen Traktoren, nebst den entsprechenden Bodenbearbeitungsmaschinen, den Bedürfnissen unserer Landwirtschaft genügen. Für die Durchführung von Spezialarbeiten, insbesondere auf den Neuländereien, kommen beinahe ausschliesslich die zentral organisierten «mobilen Ackerbaukolonnen», welche richtiger als «Meliorationskolonnen» bezeichnet würden, in Frage.

Wir können feststellen, dass es den inländischen Traktorenfabrikanten gelungen ist, Zugmaschinen herzustellen, welche den technischen Anforderungen unserer Landwirtschaft weitgehend gewachsen sind. Dagegen zeichnet sich ausser der allzu starken Zersplitterung bei einzelnen Fabrikanten eine Linie ab, welche vom Standpunkte des Betriebswirtschafters abzulehnen ist. Es kommen bereits Typen auf den Markt, welche für unsere schweizerischen landwirtschaftlichen Verhältnisse zu schwer gebaut und deren Anschaffungskosten auch viel zu hoch sind.

Im Hinblick auf den hohen Intensitätsgrad einerseits, den Mangel an Arbeitskräften, sowie auf die relativ hohen Arbeitslöhne anderseits kommt der Motorisierung unserer Landwirtschaft auch in der Nachkriegszeit eine besondere Bedeutung zu. Die ganze Entwicklung muss aber in die richtigen Bahnen gelenkt werden. Leider sind nicht alle Anschaffungen wirtschaftlich gut fundiert.

Jeder Traktorzukauf, welcher zu einer Steigerung des Aufwandes, bezw. Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktionskosten führt, ist verwerflich. Der Landwirt muss sich deshalb gut überlegen, ob für seinen Betrieb der Zukauf eines Traktors vom wirtschaftlichen Standpunkte aus überhaupt verantwortet werden kann und wenn ja, welche Maschine sich für seine besonderen Verhältnisse am besten eignet.

Es ist Sache der landwirtschaftlichen Maschinenberatungsstelle und der landw. Betriebsberater, den Landwirten, bevor Fehlinvestitionen gemacht

sind, beratend beizustehen. Die Traktorenfabriken müssen ihre Typen vereinfachen und verbilligen. Je mehr es diesen gelingt, einen einfachen und doch vielseitigen und billigen, wenn auch langsamen Traktor auf den Markt zu bringen, umso mehr wird es ihnen, angemessene Treibstoffpreise vorausgesetzt, gelingen, den Absatz auch auf mittleren Landwirtschaftsbetrieben zu steigern. Dem Schweizerischen Traktorverband kommt die wichtige Aufgabe zu, in allen diesen Fragen, im Interesse unserer Land- und Volkswirtschaft, richtunggebend zu wirken.

---

## **Der Schweizerische Landmaschinen-Verband**

Die Notwendigkeit der Sicherstellung der Ernährung unserer Bevölkerung lässt uns heute die enge Verbundenheit der Schweiz. Landmaschinen-Industrie mit der Landwirtschaft besonders deutlich erkennen, denn die pflichtmässige Vermehrung des Ackerbaues und die neuesten Bestrebungen der Ertragssteigerung, wie auch der Mangel an menschlichen und tierischen Hilfskräften haben einer hochgradigen Mechanisierung und Motorisierung der Landwirtschaft gerufen. Die Schweizerische Landmaschinen-Industrie hat es verstanden, durch Anpassung ihrer Fabrikation an die neue Vielgestaltigkeit der Bedürfnisse des in die Kriegswirtschaft eingespannten Landwirtes, dieser agrikulturen Entwicklung Rechnung zu tragen. Die Landwirtschaft verlangte nicht nur eine Vermehrung von Maschinen und Geräten, sondern auch leistungsfähigere Maschinen. Sozusagen mit einem Schlag sind die vor dem Kriege öfters in der landwirtschaftlichen Presse aufgetauchten Bedenken über drohende Gefahr einer Uebermechanisierung, Uebermotorisierung und bäuerliche Fehlinvestitionen verschwunden. Die Landmaschinen-Industrie ist plötzlich einer der wichtigsten Sektoren wehrwirtschaftlicher Rüstung geworden. Es wurde dadurch die Landmaschinen-Industrie vor eine neue Aufgabe gestellt, besonders was den Zweig der Bodenbearbeitungsmaschine anbelangt.

Hier kommt der Einsatz unserer Spezial-Industrie zur Geltung durch Lösung der Probleme der Verlagerung und Ueberwälzung menschlicher und tierischer Zugkräfte auf den Motor. Es ist die Steigerung der Energie-Versorgung in der Landwirtschaft mittels des Traktors zur Betriebs-Intensivierung, Ueberwindung von Spitzenleistungen, Zug- und Transportschwierigkeiten.

Durch eigenen schöpferischen Geist und durch betriebstechnische und wissenschaftliche Ausgestaltung ihrer Fabrikation hat sich die neue Spezial-Industrie motorisierter Landmaschinen zu einer schweizerischen Produktionsstätte emporgearbeitet, die sich nicht nur auf das Inland beschränkt, sondern bereits auch ein Zweig der Export-Industrie geworden ist.

Der Traktor tritt hier in den Vordergrund, besonders begünstigt durch die kriegswirtschaftliche Konjunktur, anderseits aber wesentlich benachteiligt durch mangelwirtschaftliche Verhältnisse, vor allem durch den Mangel an Gummi, wie auch durch die Notwendigkeit der Umstellung des Traktorbetriebes auf